

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Maribor Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Maribor Nr. 2684) MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Despotičeva ul. 6 Tel. 2684. Anfragen Rückporto belegen



Abbestellen- u. Abonnements-Ausnahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Einzelpreis: Abholen, monatl. 25 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Neuerlicher Optimismus

Die Londoner Konferenz in der entscheidenden Phase

London, 26. Juni.

Die Weltwirtschaftskonferenz tritt in dieser Woche in ihre entscheidende Phase. Das Misstrauen, das man am Freitag noch bemerken konnte, ist wieder gewichen und man spricht schon nicht mehr von einer eventuellen Vertagung. Auch die Franzosen, die ihrer Verstimmlung am schärfsten Ausdruck verleihen hatten, sind bereits wieder zur Stelle. Der französische Delegationschef Finanz-

minister Bonnet, der zum Wochenende in Paris weilte, hat dem Ministerrat einen ausführlichen Bericht unterbreitet und erhielt von den Mitgliedern des Kabinetts die Bestätigung seiner Ansichten.

Man wartet jetzt nur noch auf Professor Moles, den Vertrauensmann Roosevelts. Eine der ersten konkreten Fragen, die zur Verhandlung gelangen wird, ist die Zuderfrage.

Grundzüge einer neuen Weltwirtschaftspolitik

Die Grundzüge: Freihandelssteigerungen und Freihandel.

London, 26. Juni: Die Grundzüge einer neuen Weltwirtschaftspolitik, die von führenden europäischen Staatsmännern ausgearbeitet wurden, sollen dem in den nächsten Tagen hier eintreffenden Berater des Präsidenten Roosevelt, Moles, unterbreitet werden. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, sollen in diesen Richtlinien die bisherigen Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz eingearbeitet worden sein. Gleichzeitig sollen die beiden Hauptforderungen der Amerikaner, die Erhöhung des Preisniveaus und eine größere Freiheit des Handels, darin Berücksichtigung finden.

Ein gigantisches Straßenbauprojekt

Berlin, 26. Juni.

Die deutsche Reichsregierung hat in ihrer letzten Sitzung einen gigantischen Straßenbauplan ausgearbeitet, der auf die persönliche Initiative des Reichslanzlers Hitler zurückzuführen ist. In diesem Zusammenhang wird auch ein neues Reichs-Wegegesetz erlassen werden. In Durchführung des bereits beschlossenen Gesetzes wird ein Autostraßennetz errichtet werden, wie es nach Mitteilungen des „Völkischen Beobachters“ in der Welt noch nicht existiert. Das Blatt bringt ein diesbezügliches amtliches Kommuniqué, in dem es darüber heißt: „In diesem großzügigen Plan kommt der

Glaube an die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands und einer vernünftigen Entwicklung des Kraftwagenverkehrs deutlich zum Ausdruck. Die geplanten Autobahnen, mit denen unverzüglich begonnen werden soll, werden der deutschen Verkehrswirtschaft gewaltige Impulse und der deutschen Landschaft ein völlig neues Bild geben. Die Auswirkungen dieses gigantischen Straßenbauprojektes, von dem zuerst die Strecke Frankfurt am Main—Heidelberg ausgebaut werden soll, werden nicht nur ganz gewaltige Beschäftigungsmöglichkeiten bieten, sondern den großen Auftrieb für die deutsche Wirtschaft abgeben. Die Deutsche Reichsbahn hat bereits den Betrag von 50 Millionen Mark als ersten Betrag an Baugelbern für die erste Etappe bereitgestellt.

Deutsch-russische Kontroverse

Berlin, 26. Juni.

Der deutsche Staatssekretär Bülow hat die Beschwerde des russischen Botschafters Chintshuk im Zusammenhang mit dem Eugenbergs-Memorandum auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz auf das schärfste zurückgewiesen, da das von Reichswirtschaftsminister Eugenbergs überreichte Memorandum keinerlei Anlaß zu einer Beschwerde der Sowjetregierung gab.

In der russischen Note wurde nämlich erklärt, daß das Memorandum Eugenbergs eine direkte Aufforderung der deutschen Delegation an die Vertreter der übrigen Mächte enthalte, durch gemeinsame Bemühungen der Revolution und inneren Unordnung, die ihren Ausgangspunkt in Rußland fanden, ein Ende zu setzen, d. h. einen Aufbruch zum Kriege gegen die Sowjetunion.

Deutschland wieder eingeladen, an der Genfer Arbeitskonferenz teilzunehmen.

Genf, 26. Juni.

Die deutschen Arbeitervertreter unter Führung des Nationalsozialisten Dr. Lein haben sich, wie berichtet, infolge der Ausfälle der französischen und englischen Sozialisten veranlaßt gesehen, die Genfer Arbeitskonferenz zu verlassen. In Berlin und in anderen deutschen Städten fanden jedoch große Arbeiterkundgebungen gegen die Genfer Konferenz statt. Die Konferenz hat nun unter dem Eindruck dieser Kundgebungen im Reiche beschlossen, die deutschen Arbeitervertreter einzuladen, wieder an den Arbeiten der Konferenz teilzunehmen.

Bank in Indianapolis.

New York, 25. Juni.

Im Stadtinnern von Indianapolis explodierte gestern auf der Straße ein großer Zylinder mit Chlorgas, das von einer Firma zur Wasserreinigung benutzt wurde. Da der Zylinder undicht geworden war, sollte er ins Wasser versenkt werden. Als man ihn mit einem Lastwagen abtransportieren wollte, erfolgte die Explosion. Das Gas strömte in starken Schwaden auf die Straße, wo un-

ter den Passanten eine Panik ausbrach. Unter dem Schreckensruf „Gas!“ verließen die Menschen fluchtartig die gefährdeten Straßenzüge. Die ersten Schutzhelme, die an die Unfallstelle geeilt waren, sanken betäubt zu Boden. Überall ertönten Rufe nach Gasmasken. Sämtliche Postabteilungen, die Feuerwehren und die Rettungssituation des Stadtviertels wurden alarmiert. Als sie eintrafen, wehten ihnen Gaswolken entgegen. Auf dem Straßenpflaster lagen zahlreiche vergiftete Personen. Nach ihrer Berrung wurden von den Rettungsmannschaften auch sämtliche Häuser des dicht besiedelten Stadtteils abgesehen, wobei mehrere Gasvergiftete gefunden wurden. Insgesamt mußten 25 Personen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Alle Blumen in der Nachbarschaft sind verwelkt, alle Metallteile wurden bald schwarz. Um weiteres Unglück zu verhindern, mußten schließlich sämtliche Straßenzüge in der Nähe der Unfallstelle geräumt werden.

Ein neuer Mord in Sofia.

Sofia, 25. Juni.

Heute früh wurde auf dem Boulevard Gradini in einem Sad die Leiche eines erschossenen Mannes aufgefunden, auf dessen Brust ein Zettel mit den Worten befestigt war: So ist das Schicksal jedes serbischen Spions! Die Unterschrift lautete: Mazedonische revolutionäre Organisation.

Kurze Nachrichten

Madrid, 25. Juni. Die spanische Regierung hat die geplante kirchenfeindliche Rundgebung, die am Tage des Herz-Jesu-Festes hätte stattfinden sollen, verboten. In der Öffentlichkeit wurde diese Maßnahme der Regierung mit großer Befriedigung aufgenommen, um so mehr, als die kirchenfeindlichen Ausschreitungen der letzten Wochen große Erbitterung hervorgerufen hatten. Das Herz-Jesu-Fest wurde bis zur Abkündigung des Königs in ganz Spanien jährlich mit großen Feierlichkeiten begangen.

Paris, 25. Juni. König Alfonso von Spanien hat nun doch seine Einwilligung zu der vor kurzem eingegangenen Ehe seines ältesten Sohnes, des Prinzen von Asturias, mit einer reichen Kubanerin gegeben, nachdem er sich vorher entschieden gegen die nicht standesgemäße Heirat ausgesprochen hatte. Der König hat sich jetzt mit seinem Sohne wieder völlig ausgeöhnt.

700 Kilometer gewandert auf der Suche nach Arbeit.

In London wurde ein junger Mann wegen Bettelns verhaftet. Auf dem Polizeivier brach er vor Erschöpfung zusammen, er war schon mehrere Wochen unterwegs auf der Arbeitsuche und hatte tagelang nichts zu essen bekommen. Er gab einen erschütternden Bericht von der Not und dem Elend, das die Arbeitslosigkeit über unzählige Familien seiner Heimatstadt Glasgow gebracht hatte. Da in Glasgow keine Aussicht auf eine Besserung des Arbeitsmarktes besteht, faßte er den Entschluß, nach Südbengalen zu wandern, weil er einmal gehört hatte, daß dort Landarbeiter gesucht würden. In allen Städten, durch die er auf seiner Wanderung gekommen war, hatte er sich um Arbeit bemüht, doch stets mit negativem Erfolg. Auch in der Millionenstadt London gelang es ihm nicht, eine Beschäftigung zu finden. Der Polizeivorsther versprach dem Verzweifelten Straffreiheit und stellte ihm seine persönliche Hilfe und Fürsprache in Aussicht.

m. Wetterbericht vom 26. Juni, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser + 24, Barometerstand 728, Temperatur +16, Windrichtung SW, mit südwestlichem Wolkenzug, Bewölkung, Niederschlag 0, Umgebung Nebel.

Wegen Unterbrechung einer Telefonleitung mußten heute zahlreiche Auslandsmeldungen und der Börsenbericht ausbleiben. — Die Redaktion.

Unterredung Litvinov-Titulescu

Wiederaufnahme der Verhandlungen über einen rumänisch-russischen Nichtangriffspakt. — Die Kleine Entente sucht Anknüpfung an die Sowjetunion.

London, 26. Juni.

Aus zuverlässiger Quelle erfährt die „Daily Mail“, daß Litvinov mit Titulescu in Verbindung getreten sei, um die vor einiger Zeit eingeleiteten Verhandlungen über den Abschluß eines rumänisch-russischen Nichtangriffspaktes aufzunehmen. Gleichzeitig soll eine Annäherung der Kleinen Entente an Sowjetrußland angebahnt werden.

Litvinov hofft, daß die Kleine Entente angesichts der gegenwärtigen internationalen Lage, insbesondere aber mit Rücksicht auf die Lage in Deutschland, sich veranlaßt sehen werde, die Sowjetunion auch formell anzuerkennen. In politischen Kreisen werden diese Bemühungen Litvinovs in erster Linie dem Memorandum Eugenbergs zugeschrieben, in dem dieser afrikanischen Kolonialbesitz und die Erleichterung der deutschen Expansion im Osten gefordert hat.

Das Abkommen zwischen den Weizenproduktionsländern.

London, 26. Juni. Der Abschluß eines Abkommens zwischen den weizenproduzierenden Ländern über eine 15prozentige Einschränkung der Anbaufläche wird für Montag erwartet. Man rechnet damit, daß Australien diesem Abkommen, das bereits von den Vereinigten Staaten, Kanada und Argentinien angenommen worden ist, die Zustimmung geben wird.

Englands neueste „Nachbomber“



Bei den englischen Luftstreitkräften wird ein neuer Nachbomber eingeführt, der Typ Handley Page „Veyford“. Dieser schweremassige Bomberschlepper ist mit zwei 525 PS starken Motoren ausgerüstet und hat eine Stundengeschwindigkeit von 225 Kilome-

ter. Außer den beiden üblichen Maschinengewehrständen in der vorderen Kanzel und im Rumpf an hinteren Ende der Tragbeds ist noch ein drehbarer MG-Turm vorhanden, der aus dem Rumpf herabgesenkt werden kann, um Angreifer von unten abzuwehren.

Eine Bombe vor dem St. Peter-Dom.

R o m, 25. Juni.

Vor dem Portal des St. Peter-Domes ist eine Bombe explodiert. Zwei Personen wurden verletzt, eine davon gefährlich.

Hunger und Requisitionen in Sowjetrußland.

M i g a, 25. Juni.

Die Presse veröffentlicht fast täglich Meldungen aus Sowjetrußland, wonach dort neue Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung eingetreten seien. Wie aus den Moskauer Blättern ersichtlich ist, verlangt die Regierung auf Grund neuer erlassener Dekrete, daß die neuen Getreideernte sofort den Behörden zu übergeben ist. Der Volkskommissar für Landwirtschaft ermächtigte alle Mitglieder der Kolchose, daß sie für eigene Bedarfszwecke gegen Revers sich eine Kuh, Schafe und einiges Geflügel behalten dürfen.

Die Wahrheitsliebende

B u d a p e s t, 25. Juni.

Die königliche Tafel in Budapest verhandelt jetzt den merkwürdigen Fall, daß eine Frau, deren gesetzliche Ehe formell zu Recht steht, ihr in der Ehe geborenes Kind — als außerehelich hatte matrikulieren lassen. Nach der Anklage, die auf Verbrechen der Urkundenfälschung und Verbrechen gegen den Familienstand lautet, hat Frau Josef Nagy im Jahre 1926 mit dem Landwirt Josef Nagy in Zenta die Ehe geschlossen und ihr 1931 geborenes Töchterchen Aranta als außerehelich matrikulieren lassen, obwohl die Ehe auch heute noch besteht. Sie gab bei der Verhandlung an, sie habe die Ehegemeinschaft mit ihrem Gatten nur drei Monate lang aufrechterhalten und dann in Lapoea und in Budapest gelebt. Hier habe sie mit einem Kaufmann eine Liebschaft angeknüpft, deren Folge das Kind sei. Sie habe es, der objektiven Wahrheit gemäß, beim Matrikulanamt als unehelich eintragen lassen. Der Gerichtshof sprach die Angeklagte mangels einer strafbaren Handlung frei. Der Staatsanwalt appellierte, diese Appellation wurde aber von der Tafel zurückgezogen. Daher erwuchs das freisprechende Urteil der ersten Instanz in Rechtskraft.

Teute, die an erschwerter Stuhlwanne leiden und dabei von Mastdarmkreislauferkrankungen, Fissuren, Hämorrhoidalerkrankungen, Hämorrhoiden, nehmen zur Darmreinigung früh und abends je etwa ein Viertel Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser. Veltende Ärzte chirurgischer Anstalten erklären, daß vor und nach Operationen das Franz-Josef-Wasser mit bestem Erfolg angewendet wird.

Die Maler-Prinzessin.

In Sofia ist dieser Tage eine Ausstellung für Frauenkunst eröffnet worden. Den Hauptanziehungspunkt dieser umfassenden und außerordentlich interessanten Kunstausstellung bilden mehrere Gemälde der „Maler-Prinzessin“ Eudoria, der Schwester des bulgarischen Königs. Besonders die Landschaftsbilder der königlichen Malerin zeugen von einem starken Talent. Besonders Bewunderung erregten die „Apollische Straße“ und der „Piccadilly-Platz“. Die „Maler-Prinzessin“ ist in Bulgarien sehr populär und wegen ihrer großen Einfachheit und persönlichen Bescheidenheit beliebt. Man erzählt sich im Volke, daß sie und die Königin den Haushalt selbst besorgen und auch eigenhändig die Mahlzeiten für die königliche Familie kochen.



„Drei Farben marschieren“

Aus einer großen Rede Selbtes / Niemand darf die nationale Revolution antasten

M a g d e b u r g, 25. Juni.

Reichsarbeitsminister Franz Selbte, der 1. Bundesführer hielt im Rahmen einer hier abgehaltenen großen Tagung der Frontkämpfer eine Rede, in der er sagte: „Wir Stahlhelmer fühlen uns als Unterführer einer Bewegung, die nach der genialen Konzeption Adolf Hitlers den Sieg erfochten hat. Drei Farben werden in Zukunft in Deutschland siegreich nebeneinander marschieren: die braune SA, die schwarze SS und der graue Stahlhelm. Dasselbe gilt für die drei großen Symbole des Dritten Reiches: das Eiserne Kreuz, in dessen Zeichen der graue Hindenburg seinen Sieg bei Tannenberg erfocht und nun zum großen Führer des deutschen Volks wurde, das Halbkreuz Adolf Hitlers und als drittes Symbol der Stahlhelms. Hier, in der Stadt der Gründung des Stahlhelms, lege ich für alle Stahlhelmmän-

ner den Schwur der Treue zu den Führern Hindenburg und Hitler, ich schwöre, einen jeden niederzuschlagen, den ich bei einer gegenwärtigen Tätigkeit ertappen sollte. Sollte eine andere Revolution gegen die Träger der Märzrevolution ihre Haupt zu erheben versuchen, so erkläre ich, daß wir Frontkämpfer uns derartiges verbieten. Niemand besitzt ein Recht, die nationale Revolution anzutasten. Wir verbieten uns jede Konterrevolution der Novemberverbrecher oder von Seiten derjenigen, die im März ihre Konversion durchgeführt haben.“

Bei dem Bankett, welches zu Ehren der Honoratioren gegeben wurde, erklärte Reichsarbeitsminister Selbte: „Ich blide optimistisch in die Zukunft. Das Bündnis mit Hitler ist vorbehaltlos abgeschlossen worden. Wir werden gemeinsam siegen oder wir werden nicht siegen.“

Unterzeichnung des japanisch-chinesischen Waffenstillstandes



Der historische Akt der Unterzeichnung des japanisch-chinesischen Waffenstillstandes im japanischen Hauptquartier in Tangku in der Nähe von Tientsin am 31. Mai, 11 Uhr 11 Minuten. Rechts die Chinesischen, links die japanischen Führer, in der Mitte das unterzeichnete Dokument.

„Ich klage an...“

Starhembergs „j'accuse“ gegen Adolf Hitler / Aus einer Rede des Fürsten in Waidhofen an der Ybbs

W i e n, 25. Juni.

Der Bundesführer der österreichischen Heimwehren, Fürst Rüdiger Starhemberg, hielt im Rahmen einer Heimwehrtagung in Waidhofen an der Ybbs eine Rede, in der er zu den schärfsten persönlichen Ausfällen gegen den deutschen Reichskanzler Adolf Hitler ausholte. Starhemberg sprach in seiner Rede Hitler für alles was sich in der letzten Zeit in Österreich abgespielt hätte, verantwortlich. Die deutsche Regierung sei schuld, daß die deutschen Behörden die Suche nach Verbrechern unmöglich machten. Österreich sei nicht stolz darauf, daß Hitler auf österreichischem Boden gebo-

ren wurde. In seinen weiteren Ausführungen sagte Starhemberg u. a.:

„Ich erhebe die Anklage gegen die deutsche Reichsregierung, die mitschuldig ist an den in Österreich verübten Verbrechen. Vor der ganzen Welt schendere ich meine Anklage gegen Hitler, der dafür verantwortlich ist, daß auf österreichischem Boden deutsches Blut vergossen wurde. Ich klage ihn an der Mitschuld an menschenverderblichen Verbrechen und Terrorakten in Österreich, ihn, der unter der nationalen Maske das deutsche Volk dem Bolschewismus zuführt. Das nationalsozialistische Regime in Deutschland ist kein Faschismus, keine nationale Erneuerung, es ist der Bolschewismus unter nationalem Vorwand. Ich klage Hitler an, der einen Kulturkampf herausgefordert hat, von dem man sagen kann, daß er die Schwächung oder sogar die Vernichtung der deutschen Kultur zur Folge haben kann. Ich klage ihn an, daß er sein Programm verraten hat, daß er betrügt und die Massen verführt. Was Hitler treibt, ist alles eher als deutsch. Der Staat, den er schafft, ist nicht deutsch und eher geeignet, für orientalische Völker Geltung zu besitzen, aber nicht für das deutsche Volk. Da es in Deutschland nicht möglich ist, den freien Willen zum Ausdruck zu bringen, ist es unsere Pflicht, die Stimme zu erheben. Es ist unsere Pflicht, unabhängig und frei zu bleiben, damit wir, wenn einmal die Axt der Welt schreier vorüber ist, den unterworfenen deutschen Geist stärken können, auf daß ein neues Deutsches Reich entstehen möge. Hitler — schloß Starhemberg — ist für das nationale Unglück, welches über Deutschland hereingebrochen ist, genau so verantwortlich wie für

das deutsche Blut, das österreichischen Boden verfarbt hat.“

Wieder große Hitze



Zum schwarz-weiß-gestreiften Nachmittagskleid ein großer Hut aus schwarzem Stroh und kumpfer weißer Seide.

Die weichere Linie der sommerlichen Nachmittags- und Abendkleider, die lebhaften Muster und Farben, mit denen man sie bedruckt, bedürfen des breitrandigen Hutes zur Bollendung ihrer Eigenart und ihrer Wirkung.

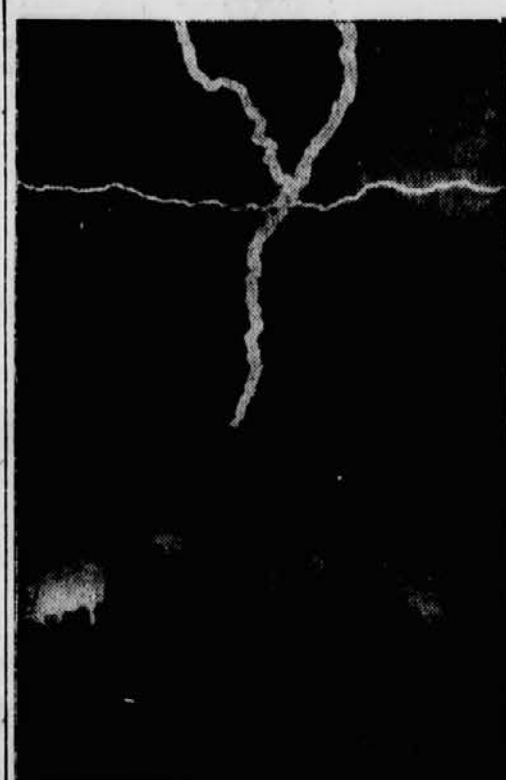
Ludwig XIX., Frankreichs jüngster Thronerbe

Ein freudiges Ereignis im Hause Guise.

Frankreich ist ein neuer Thronerbe geboren worden. Kein Kronenprinzeß, kein Fanfarenheer, kein Trommelwirbel hat den Dauphin begrüßt. Nur kurze Zeitungsmeldungen berichten von der Geburt des jüngsten Sprosses des Hauses Guise, des Sohnes des Prinzen Henri Robert und der Prinzessin Fiabella, des Enkelsohnes des jetzt regierenden Prinzen Johann, Herzogs von Guise.

Als vor wenig mehr als sieben Jahren Herzog Ludwig Philipp von Orléans die Augen schloß, entbrannte ein heftiger Streit um die etwas platonische Königswürde. Denn mehrere Agnaten des Hauses Bourbon-Orléans kamen als Nachfolger in Betracht. Die Frage wurde schließlich zugunsten des Prinzen Johann, Herzogs von Guise entschieden. Auf diese Weise ging die Erbfolge auf einen Sohn des Oheims des Herzogs über, einen Enkelsohn des Kronprinzen Ferdinand von Frankreich, der mit

Das höchste Gebäude der Welt als Blitzableiter.



Das Empire State Building in New York, das höchste Bauwerk der Welt, ist naturgemäß bei schweren Gewittern dem Blitzschlag besonders ausgesetzt. Es ist durch eine Anzahl starker Blitzableiter hervorragend geschützt, so daß nun der Riesenbau gewissermaßen einen Blitzschutz für das ganze umliegende Stadtviertel bildet, da er die Gewitterentladungen, wie unser Bild zeigt, in erster Linie auffängt.

einer deutschen Fürstin, der Herzogin von Mecklenburg-Schwerin, verlobt war. Dieser Rhein, Prinz Robert, Herzog von Chartres starb im Dezember 1910 und hinterließ zwei Kinder, Prinzessin Margarete und Prinz Johann. Prinz Johann wurde am 4. September 1874 geboren. Aus seiner Ehe mit Prinzessin Isabella von Frankreich gingen vier Kinder hervor, drei Töchter und Prinz Henri Robert, der letzte Dauphin und glückliche Vater. Henri Robert ist seit 1931 mit der 21jährigen Prinzessin Isabella von Orleans und Braganza verheiratet. Nach einem französischen Gesetz dürfen die legitimen Prinzen des ehemals regierenden Hauses nicht auf französischem Boden gebildet werden. Prinz Johann lebt in der Nähe von Brüssel, sein Sohn Henri Robert auf Schloss Agmont in der belgischen Provinz Namur.

Zum Verständnis der genealogischen Verhältnisse im Hause Bourbon-Orléans sei erwähnt, daß der Stammvater des Hauses, Herzog Philipp, im Jahre 1701 starb. Er allein hatte den Titel „Premier Prince du Sang Royal de France“. Die Würde des Chefs des Hauses Frankreich ging infolge Verzichtleistung König Philipps des Fünften von Spanien im Jahre 1808 auf die Linie Bourbon-Orléans über. Die von den Angehörigen des Hauses geführten Titel stammen fast alle von Domänen her, die von Ludwig den Bierzehnten und Ludwig den Fünfzehnten entweder dem Herzog von Orléans als Appanage überwiesen wurden oder dem Hause Orléans als Erbe zugefallen waren. Die Geschwister des Chefs des Hauses führen den Titel und Namen „Prinz und Prinzessin von Frankreich“, die übrigen Mitglieder der Familie „Prinz und Prinzessin von Orléans“. Im königlichen Hause Frankreich stand nämlich der Name „de France“ nur den Kindern des Königs und den Nachkommen seines ältesten Sohnes in direkter Linie zu. Diese zeichneten ebenso wie der König nur mit ihrem Vornamen. Die Nachkommen der jüngeren Söhne nahmen den Haupttitel ihres väterlichen Hauses als Beinamen an, und so sind die Beinamen der verschiedenen Zweige: Bourbon, Orléans, Anjou, Valois, Alençon, Bretagne, Guise usw. entstanden.

Erwähnt sei noch, daß der Beiname „Guise“ zuerst im 11. Jahrhundert unter der Form Guisus vorkommt, und zwar als Sitz einer Herrschaft die durch Heirat an den Herzog Ludwig den Zweiten von Anjou und die Vermählung Yolantes von Anjou mit dem Grafen von Vaudemont an das lothringische Fürstenhaus fiel. Im Jahre 1527 erhob Franz der Erste Guise zum Herzogtum. Mit Karl Eugen, Prinzen von Lothringen, erlosch 1825 das Haus.

Ein Apparat, der Tote erweckt.

Auf der jährlichen Tagung der Amerikanischen Medizinischen Gesellschaft, die dieser Tage in Newyork stattfand, führte Dr. Albert H. H. seine neueste Erfindung vor, einen Apparat, der die Herzaktivität beschleunigt. Von diesem „Schrittmacher des Herzens“, wie Dr. Hyman seine Erfindung nennt, erzählte der Erfinder wahre Wundergeschichten. So soll er z. B. einen Newyorker Millionär, der bereits tot war, mit Hilfe seines Apparates für 48 Stunden zum Leben zurückgerufen haben. Der Millionär war Privatpatient des amerikanischen Arztes und litt seit vielen Jahren an Herzbeschwerden. Das Ende kam ganz plötzlich. Nach einem besonders heftigen Herzanfall brach der alte Millionär zusammen. Als der Arzt herbeieilte, konnte der Kranke nur noch in abgehackten Sätzen sprechen, eine Rettung des Todgeweihten war nicht möglich. Der Kranke murmelte mit versagender Stimme immer wieder die Worte: „Doktor, ich kann noch nicht sterben, lassen Sie mich noch nicht sterben, ich habe meinem Sohn noch eine wichtige Mitteilung zu machen!“ Kurze Zeit darauf setzte das Herz aus und hand schließlich still. Der Millionär war tot.

Dr. Hyman behandelte den Toten jetzt mit seinem, von ihm selbst konstruierten Apparat und gab ihm eine Einspritzung mit einem selbsthergestellten Serum. Wenige Augenblicke später begann die Herzaktivität ganz schwach wieder einzusetzen, die Augen des alten Mannes öffneten sich, und nach einer Stunde war er wieder insstande, zu sprechen. Noch an demselben Tage kam das Flugzeug an, das den Sohn heimbrachte. Der Vater konnte ihm die Mitteilung ma-

Neue Sprengstoffanschläge in Oesterreich

Die nationalsozialistische Aktion wird fortgesetzt / Die österreichischen Juden werden aus Deutschland abgeschoben

Wien, 26. Juni.

Anlässlich der Sommerfeier der Starhemberggläger in Niederwölz wurde von Nationalsozialisten in den Scheiterhaufen eine mit Sprengstoff abgefüllte Wasserleitungsröhre gelegt, die durch das Abbremsen des Scheiterhaufens zur Explosion gebracht wurde. Durch die Explosion wurde keine in der Nähe befindliche Person verletzt.

München, 25. Juni.

Gestern nacht wurde auf das Haus des hiesigen Bürgermeisters, des Landtagsabgeordneten Dr. Thomas, ein Bombenattentat verübt, welches kein größeres Unheil anrichtete. Es wurde lediglich ein Stück der Fassade weggerissen.

Salzburg, 25. Juni.

Im Vorraum eines Kleidergeschäftes in der Getreidegasse wurde heute um halb 11 Uhr ein mit Magnesium gefüllter Papierboller zur Explosion gebracht, wodurch eine Fensterscheibe zertrümmert wurde. Zwei Stunden später wurde ein ähnlicher Papierboller gegen das Drudereigebäude der christ-

lichsozialen „Salzburger Chronik“ geworfen. Das Portal der Druderei wurde schwer beschädigt.

Wien, 25. Juni.

Aus bestimmter Quelle verlautet, daß über Erlachen der Wiener Behörden in Italien gestern und heute 17 österreichische und reichsdeutsche Nationalsozialisten wegen des Verdachtes der Teilnahme an den letzten Terrorakten verhaftet worden sind, u. zwar sieben in Tarvis, fünf in Bozen und der Rest in Mestre und Venedig. Die Nachricht ist von amtlicher Seite weder bestätigt noch dementiert worden.

Wien, 25. Juni.

Wie die Korrespondenz Herwei von nationaler Seite erfährt, sollen die Verhaftungen der nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten in Niederösterreich in Berliner politischen Kreisen großes Aufsehen erregt haben. Es sei damit zu rechnen, daß alle jene Juden, die Oesterreicher sind, aus dem Deutschen Reich ausgewiesen und nach Oesterreich überstellt werden.

Das Gespensterschiff

Ein Viermastschoner treibt seit 5 1/2 Jahren herrenlos im Ozean

Newyork, 26. Juni. Einer Verlautbarung der Schiffsverkehrsbehörden zufolge treibt der amerikanische Viermastschoner „Maurice A. Thurlow“ seit mehr als fünf Jahren kreuz und quer auf dem Atlantik umher. Bisher ist es allen Versuchen sowohl des amerikanischen Küstenschutzes als auch Schiffe, die dem Gespensterschiff begegneten, nicht gelungen, das herrenlose Schiff einzubringen. Wie von magischer Gewalt getrieben, kreuzt der Viermaster auf den Wegen des Ozeans und in den Mannschäftslogis der Schiffe erzählen sich die Seeleute alle möglichen Schauermärchen über den verheerenden „Windjammer“.

Gehören auch die Schauererzählungen um dieses „Gespensterschiff“ in das Reich der Fabel, so ist die Existenz des Viermasters Maurice A. Thurlow und seine Irrfahrten Tatsache. Der Viermaster erlitt am 15. Oktober 1927 mit einer Ladung Holz bei Diamond Shoals Schiffbruch und wurde auf Strand geworfen. Die gesamte Besatzung wurde durch den Küstenschutz gerettet. Als am nächsten Morgen die Mannschaft ihre Habseligkeiten von Bord holen wollte, war das Schiff spurlos verschwunden. Man nahm an, daß es auseinandergebrochen und gesunken sei. Das Schiff wurde aus dem Schiffsregister gestrichen.

Ein weißer Neger

Eine Geschichte, die reichlich unglaublich klingt, für deren Wahrheit sich jedoch ein bekannter französischer Arzt aus Monte Carlo verbürgt, wird aus einem Eingeborenenort auf Haiti gemeldet. Ein Neger, schon hoch in den Sechzigern, der wegen seines Fleisches von seinem Protzgeber sehr geschätzt wird, litt seit vielen Jahren an schweren asthmatischen Erscheinungen. Alle Mittel, die er gegen sein Leiden anwandte, nützten nichts. Da rieten ihm seine Arbeitskollegen, ein Pulver zu nehmen, das aus dem Saft einer Giftpflanze aus der Familie der Schmetterlingsblütler, namens Korrer, gewonnen wird. Diesem Korrergras schreiben die Eingeborenen geheimnisvolle Heilkräfte zu.

Der Neger Jsmael erkrankte eine Schachtel davon, und anstatt ein kleines Quantum zu nehmen, schluckte er den ganzen Inhalt der Schachtel auf einmal. Unmittelbar darauf erkrankte er schwer. Wochenlang rang er mit dem Tode, ein französischer Arzt, der vorübergehend auf Haiti weilte, interessierte sich für den seltsamen Krankheitsfall und behan-

dreizehn Tage nach der Strandung des Viermasters gab der holländische Landdampfer „Eledricht“ an den amerikanischen Küstenschutz die überraschende Meldung, daß er den angeblich gesunkenen Viermastschoner vor Segel mit etwa drei Seemeilen Geschwindigkeit gegen den Golfstrom treibend gesichtet habe. Der Name des Schiffes sei einwandfrei am Heck erkannt worden. Sofort wurden mehrere Küstenschuttsfahrzeuge an die angegebene Position entsandt, doch gelang es nicht, das Schiff zu entdecken.

Seitdem ist das „Gespensterschiff“ noch sechsmal Schiffe begegnet und auch richtig erkannt worden. Jedesmal aber spielte das Schiff seinen Verfolgern einen Streich. Als der Viermaster kürzlich, siebenmal von einem Schiff auf der Höhe von Kap Charles gemeldet wurde, wurde der Scherz dem amerikanischen Küstenschutz zu bunt. Es wurde eine Flotte von 6 Torpedobootsjägern ausgesandt, die systematisch den Atlantik in den bezeichneten Gegenden nach dem Teufelschiff absuchten, um es durch Artilleriefeuer in den Grund zu bohren. Aber ausbleibend blieb die Suche nach dem Schiff ergebnislos und so spudt der „fliegende Holländer“ nach wie vor in den Köpfen der Seeleute herum.

belte den Neger. Sein Zustand verschlechterte sich jedoch, der Arzt gab ihm bereits auf, doch der robusten Natur Jsmuels gelang es, die Krankheit zu überwinden.

Kurze Zeit nach seiner Genesung machten sich Erblindungsercheinungen bemerkbar, und gleichzeitig konnte man feststellen, daß die Hautfarbe des Schwarzen allmählich heller wurde. Der Arzt stand vor einem Rätsel. Die Erblindung konnte er sich noch als Pigmentarose erklären, eine bindegewebige Entartung der Netzhautscheiden und Bildung neuer Pigmentzellen als Folge der Vergiftung mit Korrer, aber für die „Erbleichung“ gab es keine wissenschaftliche Erklärung. Man konnte also nichts tun, als den kranken Neger weiter zu beobachten. In der Geschichte der Medizin sind zwar seltene Fälle bekannt, an denen ein Weißer infolge von Krankheit eine dunkle Hautfarbe bekam, doch ein Neger, der sich zu einem Weißgepöcht entwickelt, steht als völliges Kuriosum da. Inzwischen ist der Neger anscheinend vollkommen gesund geworden, nach etwa zwei Monaten wich die Blindheit, sein Mißma ist gleichfalls verschwunden, und er führt sich vollkommen wiederhergestellt. Als die schwarzweiße Geschichte bekannt wurde, strömten von nah und fern die Eingeborenen herbei, um den weißen Neger anzustarren. Die Folgen wären nicht auszuden-

ten, wenn alle Schwarzen jetzt auf den Gedanken kämen, die „bleichende“ Wirkung des Korrergrases am eigenen Leibe auszuprobieren. . . .

Aus Celse

c. Aus dem Staatsdienste. Herr Abolf Reja, politischer Verwaltungsbeamte in Lubljana, wurde zur Bezirksvorsteherung in Celse versetzt. — Herr Drago R o m o r s k i, Chef des Eichamtes in Celse, wurde zum Inspektor ernannt.

c. Die Diplomprüfung an der Hochschule für Bodenkultur in Zagreb hat dieser Tage Herr Miran B r i n a r, ein Sohn des Herrn Direktors Brinar in Celse, abgelegt und die Anstalt als Ingenieur verlassen. Wir gratulieren!

c. Der städtische Gemeinderat hält seine nächste Sitzung Freitag, den 30. d. um 18 Uhr ab.

c. Todesfall. Samstag, den 24. d. starb die Besitzerin Frau Cäcilie B a n o v s e k im Alter von 69 Jahren. Friede ihrer Asche! Den Angehörigen unser Beileid!

c. Die Geschäftsstellen in der Stadt Celse werden nach einer Mitteilung der Kaufleutevereinigung am Vidov dan nur während des Gottesdienstes geschlossen sein. Am Feiertag, den 29. d. aber bleiben die Geschäfte den ganzen Tag über geschlossen.

c. Die Freizeugschäfte werden am Vidov dan während des Gottesdienstes eine Stunde geschlossen bleiben, sonst sind sie aber den ganzen Tag über geöffnet. Am Feiertag, den 29. d. sind die Freizeugschäfte nur vormittags von halb 8 bis 11 Uhr geöffnet.

Der heranwachsenden Jugend reicht man morgens ein Glaschen natürliches „Franz-Josef-Blutwasser“, das infolge seiner mageren, darm- und blutreinigenden Wirkung bei Mädchen und Knaben recht beachtenswerte Erfolge erzielt. In den Kinderkliniken wird das Franz-Josef-Blutwasser bei den kleinen, meistens sehr verstopften Kranken angewendet.

c. Sitzung des Umgebungsgemeinderates. Freitag abends fand im Sitzungssaal am Preg eine öffentliche Sitzung des Umgebungsgemeinderates unter Vorsitz des Bürgermeisters Herrn Vinko K u l o v e c statt. Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung wurde die Abrechnung des Gemeindefinanzwesens für das Jahr 1932 bestätigt, die 1.476.883.60 Dinar an Einkünften, 1.441.001.94 Dinar an Ausgaben und einen Ueberschuß im Betrage von 35.881.75 Dinar aufweist. — Der Gemeindeauschuß bevollmächtigte den Straßenausschuß, alle Straßen einer genauen Prüfung zu unterziehen und diesbezügliche Anträge zu stellen, worauf dann der Gemeinderat die Lieferung von Schotter ausschreiben werde. — In den Heimatsverband wurden aufgenommen Johann Bahic, Rudolf Erjaver, Franz Telavc, Michael Oblat, Josefina Berdelat, Josefina Sluga, Mojs Sluga, Johann Bezjal, Anton Oprenik und Wilhelm Koler, während drei Ansuchen abgewiesen wurden. — Die Gemeinde wird vom 1. Juli angefangen die Gemeindeverzehrssteuer auf Wein (1 Dinar vom Liter), Weinmost (0.50 Dinar vom Liter), und Branntwein (5 Dinar vom Hektolitergrade) einheben und zwar von jedem im Bereiche der Gemeinde verzehrtem Quantum, auch wenn es der private Konsum von einem privaten Weingartenbesitzer bezieht. — Die Gemeinde wird eine Anleihe in Höhe von 380.000 Dinar aufnehmen und zwar 280.000 Dinar zur Deckung des Beitrages zur Erhaltung der Stadtpolizei für 1932 und 1933 und 100.000 Dinar zur Deckung des Beitrages für das neue Munitionsmagazin. Die Gemeinde wird beim Innenministerium ansuchen, daß sie aus dem Wirkungsbereich der Stadtpolizei abgehoben werde. — Fünf Ansuchen zur Streichung der Geldstrafen wegen Weinmangels wurden abgewiesen. Das große Kreuz in der Mitte des Friedhofes wird renoviert werden. Am Friedhofe wird auch ein Brunnen errichtet werden, dessen Kosten aus freiwilligen Beiträgen gedeckt werden sollen. Zum Schluß lud der Bürgermeister die Aushauksmitglieder ein, die fahrende Landwirtschaftliche Ausstellung zu besuchen, die am Vidov dan um 8.20 Uhr in Celse eintrifft.

c. Matura am Staatsrealgymnasium. Die höhere Reifeprüfung am Staatsrealgymnasium fand vom 12. bis 23. unter dem Vorsitz des Universitätsprofessors Herrn Dr. Anton M e l i k aus Lubljana statt. Zur Prü-

Wirtschaftliche Rundschau

Für die Hebung des Obstports

Auf Einladung des Exportförderungs-Instituts des Handelsministeriums wurde Sonntag in Beograd eine Konferenz abgehalten, die von Vertretern der Obstexporteure aus dem ganzen Staate besucht worden war. Maribor und Umgebung vertrat Herr R a j c aus Pesnica. In der Konferenz wurde zunächst darauf hingewiesen, daß die Belieferung des Auslandes mit unserem Obst in erster Reihe von der Hebung der Qualität, aber auch von der Tüchtigkeit der Exporteure abhängt.

Zunächst wurde nach ausführlicher Debatte der Beschluß gefaßt, den Informationsdienst im Auslande auszugestalten, da davon in großem Maße die Absatzmöglichkeit unserer Ware abhängig ist. Auf allen bedeutenderen Auslandsmärkten wird ein besonderer Nachrichtendienst eingerichtet, sodaß in der Saison das Exportförderungs-Institut über die Preislage und die Absatzmöglichkeiten täglich telephonisch oder telegraphisch am Laufen gehalten werden.

Wichtig ist die Frage des Sortierens und der Ausfuhrkontrolle. Die bisherige Kontrolle hat sich als unzureichend erwiesen. Die Aufsicht ist auf eine neue Grundlage zu stellen, damit alle am Obstexport beteiligten Kreise den größtmöglichen Nutzen daraus ziehen können.

Neue Wege der deutschen Wirtschaft

W e i m a r, 25. Juni.

In einer Mitgliederversammlung des Verbandes der mitteldeutschen Industrie erklärte Reichswirtschaftskommissar D. Wagener, es sei nicht richtig, daß man sich im Bereiche der Industrie auch jetzt noch wie früher in getrennten Gruppen versammle. Die Industriellen sollen sich mit ihren Arbeitern und Angestellten an einen Tisch setzen. Es sei die Aufgabe des Tages, nunmehr die Volksgemeinschaft auch auf die Wirtschaft zu übertragen. Die wirtschafts- und sozialpolitischen Aufgaben müssen von Unternehmern und Arbeitern gemeinsam bearbeitet und gelöst werden. Der alte, wirtschaftliche Liberalismus mit seinen Grundrissen „laissez faire, laissez aller“ und „Jeder ist sich selbst der Nächste“ habe durch seine Auswirkungen bei den Arbeitern das Gefühl des Ausgebeutetseins entstehen lassen und so die Voraussetzung für die Ausbreitung des Marxismus geschaffen. Jeder, der in der Wirtschaft tätig ist, hat sich in Zukunft zu fragen: Ist das, was ich tue, gut für das Volk oder bringt es ihm Schaden? Die Wirtschaft soll sich selber so verwalten, wie es den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes entspricht. Wenn die Kapazität der Betriebe größer sei als der Bedarf, müsse etwas geschaffen: sinnvolle Planung. Dann sei das Kartell am Platz. Gefährlich ist dabei zu bewirken, daß es keine Außenseiter geben darf und keine neuen Betriebe. Die Gewerbefreiheit müsse dann für die betreffenden Arbeitszweige aufgehoben werden. Wenn die Wirtschaft sich als unfähig erweise, alle diese Fragen zu lösen und der Staat zu einem Eingreifen gezwungen sein werde, werde er das genau so energisch tun, wie er in anderen Dingen gehandelt habe.

× In das Handelsregister wurde die Firma Valentin S t a m p a c h & Co., Holzgroßhandlung in Maribor, eingetragen. — Die Firma M. S e d l o & Co., mechanische Weberei in Pobrežje, wurde in die Firma Hugo S t e r n & Co. umgewandelt.

× Weitere Beschäftigung ausgelernter Lehrlinge. Nach Art. 204 des Gewerbegesetzes, auf den besonders aufmerksam gemacht wird, sind die Arbeitgeber verpflichtet, die bei ihnen ausgelernten Lehrlinge mindestens drei Monate als Gehilfen zu beschäftigen.

× Die Preislage des jugoslawischen Getreides in Italien hat sich in letzter Zeit weiterhin ungünstig gestaltet. Die Preise sind im Juni wieder gesunken und betrugen die Abkördelung 10 bis 12 Punkte. Mäher notieren gegenwärtig 8 Lire pro Hektar, wogegen heimische Waren etwas höher im

Preise stehen. Die für Italien bestimmte Exportware wird in Jugoslawien von Exporteuren durchschnittlich zu 16 bis 14 Din. pro Hektar ausgeliefert.

× Jugoslawischer Export nach Brasilien. Nach einer Verfügung der brasilianischen Regierung ist jede Firma, die jugoslawische Waren nach Brasilien ausführt, verpflichtet, in den nächsten zwei Monaten ihre neueste Preisliste für die in Betracht kommenden Artikel dem brasilianischen Konsulat in Beograd einzusenden. Die Preisliste ist gedruckt oder mit Maschine geschrieben in zwei Exemplaren, von der zuständigen Handelskammer vidiert, vorzulegen. Eventuelle spätere Preisänderungen sind dem Konsulat ebenfalls bekanntzugeben.

× Die jugoslawische Schweineausfuhr nach der Tschechoslowakei dürfte in der nächsten Zeit wieder im normalen Ausmaße einfließen. Die Fragen über das neue Schweinekontingent verlaufen nach Beograder Nachrichten günstig, sodaß damit zu rechnen ist, daß die strittigen Fragen hinsichtlich des Abzuges von Ferkelschweinen in der Tschechoslowakei restlos geklärt würden. In Agrar-

kreisen werden diese Meldungen mit Genugtuung aufgenommen, da bekanntlich gegenwärtig die Schweineausfuhr nach diesem Lande unmöglich ist.

× Einheitliche Usancen im Hopfenhandel. Zwischen dem Hopfenverein für Slowenien und Zalec und dem Handelsverein für die Bezirke Celje, Gornji Grad und Smarje pri Jelsah haben sich längere Verhandlungen Usancen für den Hopfenhandel ausgearbeitet, die für Slowenien bindende Kraft besitzen. In der Hauptsache wurde die bisherige Praxis im Sammler in die neuen einheitlichen Usancen übernommen. Alle aus dem Hopfenhandel stammenden Streitigkeiten werden von einem Schiedsgericht entschieden, dessen Mitglieder bereits bestellt wurden.

× Neue Aktiengesellschaft. Der Direktor der Imprägnierungsanstalt in S o c e, Herr M. Hoffstätter, hat das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft unter der Bezeichnung „Jugoslawische Holzimprägnierungs-Fabrik Gndba R i t g e r s A. G.“ umgewandelt. Das Aktienkapital beträgt 2 Millionen Din. Der Betrieb soll bedeutend erweitert werden.

SPORT

Internationale Ringkämpfe

M r n a besiegte A n g e l e s c u, landete aber auch selbst auf der Matte. — Ein 16 Minuten-Doppelnelson. — A n g e l e s c u fordert M r n a. — C a t c h e a u überwindet S c h w a r z b a u e r und S c h w a r z b a u e r — O r z o w s k i kämpfen unentschieden.

Samstag abends ist die erste große Entscheidung gefallen: M r n a besiegte A n g e l e s c u. Wie nicht anders erwartet, gestaltete sich auch die Fortsetzung des Kampfes M r n a — A n g e l e s c u zu einer dramatischen Begebenheit, der überdies die Bedeutung einer Vorentscheidung für den Schlußkampf zumal. M r n a und A n g e l e s c u schienen sich auch dessen bewußt zu sein und holten wohl so alles aus sich heraus. Das Publikum kam auch diesmal auf seine Rechnung, dies noch um so mehr, als es Zeuge eines nicht weniger als 16 Minuten andauernden Doppel-Nelsons sein konnte. M r n a, der sich nur mit den letzten Kräften ins D u t retten konnte, machte in dieser bangen Viertelstunde die Tortur eines Heißluftkessels mit. Nachdem sich beide wieder getrennt hatten, überraschte M r n a mit einem Untergriff von rückwärts plötzlich den Rumänen, den schließlich auch die Mühle des Tschechen verwirrt zu haben schien, da er fast wehrlos in der nächsten Sekunde auf den Schultern landete. Der Schiedsrichter hatte kaum Zeit, die Sekunden zu zählen, als sich A n g e l e s c u plötzlich emporstürzte und M r n a auf die Schulter presste. Trotz lauter Proteste des vollbesetzten Hauses verurteilte der Schiedsrichter nach Genehmigung der Jury M r n a s Sieg.

Weltausflatter verließ dann der Kampf zwischen S c h w a r z b a u e r und O r z o w s k i, der nach drei recht abwechselungsreichen Runden unentschieden endete. Im dritten Kampf des Abends besiegte B o g n a r den Zagreber M i l e u s n i c.

Der gestrige Abend brachte die große Entscheidung S c h w a r z b a u e r — C a t c h e a u. Auch dieser Kampf stand auf ganz besonderer Höhe, da beide außer ihrer enormen Kraft auch klug technische Einfälle aufleuchten ließen. C a t c h e a u kämpfte ungemein rasch und versuchte durch schnelle Aktionen den Hamburger einzuschüchtern. Der Deutsche war auch diesmal ausgezeichnet in Form, so daß der Kampf eine Reihe von spannenden Momenten aufzuweisen hatte. C a t c h e a u war aber doch der vielseitigere Gegner, was ihm auch den Sieg einbrachte.

Nur wenige Minuten hielt G i r i l o v dem Doppel-Nelson A n g e l e s c u s stand, der ihn rettungslos auf der Matte zwang. Den letzten Kampf bestritten B o g n a r und T o m S a y e r. Nach technisch vollendeten Paraden endete die Partie unentschieden.

A n g e l e s c u, der die gestrige Niederlage nicht anerkennen will, forderte M r n a zu einem neuen Entscheidungskampf heraus. M r n a weigerte sich zunächst, noch einmal den

Kampf aufzunehmen, als aber dann Stimmen gegen ihn laut wurden, nahm er die Herausforderung sofort an.

Heute, Montag, abends finden folgende Entscheidungskämpfe statt: C a t c h e a u (Frankreich) gegen T o m S a y e r (Afrika), O r z o w s k i (Polen) gegen G i r i l o v (Rusland) und B o g n a r (Ungarn) gegen A n g e l e s c u (Rumänien).

Der Sportklub „Studenti“ gegründet

In der sportlichen Entwicklung unserer Stadt wurde gestern ein wichtiger Schritt nach vorwärts getan: In unserer größten Nachbargemeinde S t u d e n c i wurde vorgestern ein neuer Sportklub gegründet. Wie fast überall, so gab auch bei uns die Peripherie die besten Sportler. Umso erfreulicher kommt deshalb die Nachricht von der Gründung eines neuen Sportklubs in Studenci. Dank den tatkräftigen Vorbereitungsarbeiten

Wie der Sieger, so der Total



Der 285 Pfund schwere Sieger des zehntägigen Ringturniers in Tokio, T a m a n i s h i k i J e k i, mit dem riesigen, vom Kaiser Hirohito gestifteten Siegespokal. Der Sieger ist 1.88 Meter groß. Diese japanischen Ringer, die „Sumotori“, stellen ein Naturwunder dar, denn es bleibt ein Geheimnis der Japaner, wie es möglich ist, aus einem Volk, das im Durchschnitt 1.50 Meter misst, Sänen bis zu 2 Meter Größe und bis zu 400 Pfund Gewicht zu züchten.

An die P. T. Abonnenten!

In die heutige Ausgabe der „Maribor-Zeitung“ legen wir für die auswärtigen Abonnenten einen Posterlag schein bei. Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anweisen zu lassen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen.

Verwaltung der „Maribor-Zeitung“.

ten einiger beherzogter Sportler, die sich vorerst bei den gemeinsamen Winterfreunden zusammengefunden haben, erscheint bereits eine feste Basis für eine gezielte Entwicklung des neuen Vereines geschaffen, so daß der S. R. Studenci schon in Kürze in die vordersten Reihen unserer Sportler vordringen wird.

Die gründende Versammlung, die im Gasthause Sluga in Studenci stattfand, der auch Vertreter des Mariborer Sportlebens beiwohnten, leitete der Präses des Vorbereitungsausschusses J u v a n, der in längeren Ausführungen die Bestrebungen und Ziele des neuen Sportvereines darlegte. In den ersten Ausschluß wurde folgende Sportsleute gewählt: Obmann J u v a n, Vizeobmann P a p e z, 1. Schriftführer B e r l i c, 2. Schriftführer J a b i t, 1. Kassier F r a s, 2. Kassier F a b e r, ferner Ausschlußmitglieder S t a u b e r, O g r i z e l G o m o l j, G r e i n und F r l. M i m i B e r l i c. In den Aufsichtsrat wurden gewählt S c h r e i b e r, R o b a l o v i c und K u m p e r s c a t.

: Tilden-Sensation in Zagreb. Auf den A. T. R.-Plätzen in Zagreb zeigte nun Big Bill T i l d e n wieder seine Kunst als genialster Tennisspieler aller Zeiten. Tilden schlug Schaffer mit 6:3, 6:2, 6:3 und Barnes besiegte Pallada mit 6:3, 6:1. Im Doppel siegten Tilden — Barnes gegen K u t u s e v i c — P a l l a d a mit 6:3, 6:0, 6:3.

Bei Menschen, die niedergegeschlagen, angespannt zur Arbeit unfähig sind, bewirkt das natürliche „Frenz-Josef“-Witterwasser jedes Kreisen des Blutes und erhöht das Denk- und Arbeitsvermögen.

Radio

Dienstag, 27. Juni.

P u b l i k a n a, 12.15 Uhr Mittagsmusik. — 18.30 Nachmittagskonzert. — 20 Schumann-Dutte. — 20.45 Beethoven-Abend. — 22.15 Abendmusik. — Beograd, 20.40 Mandolinenzkonzert. — 21.30 Abendmusik. — 22.40 Jugendmusik. — Wien, 19.35 Gnomons Oper „Margarete“. — 22.50 Tanzmusik. — G e l l e b e r g, 20.05 Wilhelm-Busch-Abend. — 21.20 Solistkonzert. — Breslau, 20 Operettenabend. — 21.15 Konzert. — 23 Tanzmusik. — P o l e t P a r i s e n, 20.30 Symphoniekonzert. — London-Rational, 20 Orchesterkonzert. — 22.30 Tanzmusik. — M i l l a d e r, 20 Uebertragung aus München. — 22.45 Nachtmusik. — Leipzig, 20.25 Stadlers komische Oper „Scheidepops“. — 22.45 Aus Tonfilmen. — B u l a r e k, 20.20 Konzert. — 21.15 Abendmusik. — Rom, 20.45 Komödie. — 21.15 Leichte Musik. — 23 Tanzmusik. — F r i e d r i c h, 20.20 Kammermusik. — 21.10 Wiederabend. — L a n g e n b e r g, 20.30 Tanzabend. — 21.10 Bühnenaufführung. — Prag, 19.30 Smetana's Oper „Die Teufelsburg“. — Oberösterreich, 20.30 Bunter Abend. — München, 20 Zauberoper. — 21.30 Konzert. — B u d a p e s t, 20.30 Hörspiel. — 22.45 Unterhaltungskonzert. — Warschau, 20 Orchesterkonzert. — 22 Leichte Musik. — 22.30 Tanzmusik. — D a v e n t r y - R a t i o n a l, 19.30 Konzert. — 21.20 Orchesterkonzert. — 22.50 Tanzmusik. — Königsbrunnhausen, 19 Orchesterkonzert. — 20 Hörspiel. — 21.30 Abendkonzert. — 23 Nachtmusik.

Witz und Humor

„Selenes Parfüm ist wunderbar.“ — Habe ich nicht immer gesagt, du läßt dich von ihr an der Nase herumführen.“

„Bitte, Herr Chef, darf ich einige Tage hindurch eine Stunde früher weg? Ich möchte die Vortragsreihe anhören. Die Kunst, mehr Geld zu verdienen.“ — „Schade um die Zeit, denn ich denke daran, die Gehalte vom nächsten Ersten zu verringern.“

Der Weg in den neuen Tag

Roman von Helma von Hellermann

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)

35

Sie nicht gehorham. Öffnete ihr silbernes Handtäschchen und begann mit schnellen, gestrichelten Strichen die Tränenpuren mit Puderquaste und Lippenstift zu tilgen. Sie erhob sich dann, den goldenen Kragen ihres Mantels schlängelnd, und stand zögernd, die Hand schüchtern nervös durch die Finger ziehend, vor ihm, der höflich, aber deutlich auf ihren Fortgang wartete.

„Kommst du nie mehr, Magnus?“
„Unsere Wege haben sich geschieden, Lil. Treffen wir uns je, so werden wir uns wie gute Freunde begrüßen. Mehr erwarte nicht von mir!“ erwiderte Steinherr ruhig. Groß und aufrecht stand er vor ihr. „Und wenn Johnston es ehlich meint, so heirate ihn. Renneruhm ist von kurzer Dauer — und das Leben meist lang!“

Auch das hatte sie gegen seinen Wunsch getan. . . . Bedrückt nicht die Frau. Ließ den Blick noch einmal durch den großen Raum schweifen, der trotz seiner kostbaren Einrichtung kalt und unwohnlich wirkte, hob das Gesicht.

„Ach, Magnus!“
„Und wenn du etwa in finanziellen Nöten bist, so sage es getrost!“ fügte er, ihr Zögern scharf deutend, hinzu, im Bestreben, dieser unerquicklichen Szene endlich ein Ende zu machen.

Aber sie wehrte heftig ab. Unter der Schminke wachte es heiß auf in ihre Wangen. „Nein, Magnus, jetzt doch nicht mehr!“ Ein mattes Aufblitzen jener gassenbudenhaften Verschmittheit, die ihn so oft belustigt hatte. „Aber natürlich habe ich kein Geld! Wann je hatte ich welches? Nun mag Jimmy bluten; er soll es büßen, daß er mich heiraten will!“ Und ehe der Mann es sich verfaß, hatte sie die Arme um seinen Hals geschlungen.

Noch einmal preßte sich der schöne Körper zärtlich gegen ihn, küßte er ihre Lippe auf Lippen und Wangen. „Du Lieber, Goldiger

— wenn du Sehnsucht nach mir fiegst — komm du!“ Fort war sie.

Stimmen im Flur. Unten begann der angekurbelte Motor des wartenden Wagens zu rattern. Es knirschten Räder auf dem Sande. Ein paar mal rief befehlend die helle Hupe. Er fuhr selbst.

Magnus Steinherr blieb stehen, wo er war. Nun war sie fort, die kleine Lil, die er damals, als er sie, unerwartet früh heimgekehrt aus England, mit seinem Besuch überraschen wollte, in den Armen eines anderen gefunden hatte. Das war nun auch vorbei.

Seine Gedanken wanderten von der Frau, die ihn soeben verlassen, zu jener anderen, deren Namen die Kalesso genannt. Er runzelte die Brauen, starrte aus zusammengekniffenen Augen auf die altitalienische Fresken über dem offenen Kamin, ohne sie zu sehen. Wieder sah er ganz deutlich das blaße Gesicht im Nebel vor sich, und das des Mannes, der so eifrig im Flugzeug in ein kleines schwarzes Netz geschrieen, ein Netz wie jenes, das Jenny Maloreen ihm so heftig entriß, als er es vom Boden aufheben wollte. Und jenes seltsame Erlebnis am Abend vor seiner Abreise aus England. Was ging da vor? Rätsel waren um ihn, Gefahr im Verzug. . . .

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

„Guten Morgen, Doktor! Endlich mal wieder Sonne — was? War ein Sonnenwetter dieser Tage, machte Ihnen viel Mühe mit dem Reinhalten des Benz. Nicht könnte es mal schön bleiben für eine Weile; der offene Wagen ist mir immer lieber.“ Ein fester Händedruck zum Tagesgruß. „Zuerst Bellevue, muß die Franzmänner begrüßen, die gestern ankamen.“

Bandro, straff aufgerichtet, grüßte militärisch, ehe er Steinherr's Hand ergriff. Er hielt streng an korrekter Form fest, auch

wenn sie allein waren, was Steinherr amüsierte, aber insgeheim befriedigte. Ihm gefiel die feine Zurückhaltung, aus der er seinen Schilling jetzt öfters herauszuloden verfuhr; Kalt und Stolz verbargen sich dahinter. Er selbst nahm es damit nicht mehr genau, aus dem kurzen „Bandro“ war längst ein „Doktor“ geworden, was so manchen Gast aufhorchen ließ. Aber wer der Doktor war, erfuhren sie selten. Magnus Steinherr war keine Quelle des Wissens für Neugierige.

Durch sonnenbeschuldeten Nebelhauch flog der Wagen dahin auf der langen Allee. Scharf piff die kalte Luft dem Führer um die Ohren, daß er fröhlich die Schultern bewegte. Aber seine Seele spürte es nicht. Die warme Lederjacke war ein Geburtstagsgeschenk seiner Frau, pelzgefüttert, mit doppeltem Brustschutz.

„Oh Beralain, du Holde, immer bejogt um deinen Mann. Wie viele Stiche taten deinen schönen Händen wohl an den neuen Hemden? Wie glühten deine Wangen vor Stolz und Eifer, als du feierlich den Geburtstagsluchsen mit dem Lichterkranz her-eintrugst! Eine junge Göttin schritt daher!“ Er lächelte zärtlich vor sich hin. Drei Stüd davon hatte er verlangt — steinschwer lagen sie ihm nachher im Magen! Göttinnen dürfen keine Kuchen baden; man umgab sie mit Schönheit und betete sie an. Dafür schenkte sie Gott der Welt. „Beralain, küße Beral!“ lang der Motor. Und des Mannes Herz sang mit.

Steinherr atmete in tiefen Zügen die kalte, nach Nebel und Erde riechende Morgenluft ein. Heil, wie der Ost piff! Sein abgehärteter Körper kannte kein Kriechen; schon als Knabe hatte er auch im Winter im Freien gebadet. Mitleid für Schwäche war ihm fremd. Wer mit ihm nicht Schritt zu halten vermochte, der blieb zurück; er wartete nicht. Aber um diesen einen da vorn, der den Weg zu seinem Herzen gefunden, forate er sich oft.

Er kann doch nicht Chauffeur bleiben, dachte er, das seine, edelachtmännliche Gesicht seines Fahrers betrachtend. Der große Wagen ist viel zu schwer für ihn. Aber nie bittet er um Hilfe; wader müht er sich da-

mit ab, der seine, kleine Kerl! Auf einem schnittigen Gaul mühte der sitzen, in schmutzigen, blauflügelner Uniform — wäre gewiß ein famoser Herrenreiter geworden. Was war er eigentlich? Kunsthistoriker! Ver-rückter Verus! Den kann heute doch kein vernünftiger Mensch heutzutage ausüben! Ärgerie sich Steinherr. Ich werde ihn noch als Bruder adoptieren müssen, um ihm helfen zu können, dachte er grimmigkeiseltig. Dann wanderten seine Gedanken weiter; die dunklen Augen blickten scharf und wach-sam. Er hatte erfahren, daß ihm von fran-zösischer Seite die Möglichkeit weit größerer Ausdehnung durch Kreditgewährung, eventuell eine Fusion mit dem Stahlwerk La Chauviere in Lothringen angeboten werden sollte, falls die Beschäftigung seines Werkes die Herren befriedigte. Seine Züge wurden hart.

Sollte ein derartiges Angebot folgen, so nahm er es nicht an. Auf eigenen Füßen wollte er stehen, auf eigene Kraft bauen. Kredite von Fremden verkrüppelten, zwangen zu Kompromissen. England und Skandinavien kauften Steinherrstahl, Italien, Ungarn brauchten ihn, Asien — er blieb frei von fremder Hilfe, wie es Vater Steinherr gewesen, der stolze, aufrechte Mann, der mit Hilfe seines Landes für sein Land gearbeitet, dessen Wert er fortführte.

„Warten!“ befahl er kurz, als der Wagen ro dem Bellevue-Hotel vorfuhr und ein Boy dienstfertig an den Schlag eilte.

„Jawohl, Herr Steinherr!“ Bandro fuhr ein Stüd vor, um den Eingang freizulassen. Der Wagen des wohlbekannten Industriellen durfte stehen, wo andere auf den Parkplatz fortgewiesen wurden.

Eine halbe Stunde verging. Nun hatte der Ostwind den Himmel freigelegt, daß er sich blank und blau um eine helle Sonne wölbte. Wärmen tat die freilich nicht mehr. Verdammt scharf blies es hier um die Ecke.

Georg von Bandro sprang von seinem Sitz herunter und lief ein wenig auf und ab, immer den Blick auf den Hotelmann gerichtet. Am liebsten hätte er mit den Fäßen gestampft und mit den Armen um sich geschlagen, wie es die alten Ruffeher machten; aber er unterließ es aus einem kleinen Verlegenheitsgefühl heraus. (Fortf. 1.)

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Darstellung

Sude Anleihe 35.000 Dinar gegen Sicherstellung auf erstklassiges Zins- und Geschäftshaus in Stadtmitt. Anträge unter „Sichere Hypothek“ an die Bero. 7746.

STENICOL vernichtet Wanzen samt Brut! Drogerie Kanc.

Realitäten

Verkauf Haus in der Občina tolnja, krojstega 53. 7765

Zu verkaufen

Sparschensbuch des Wiener Spar-schensvereines wird gegen Bar abgegeben. Anfragen unter „9000“ an die Bero. 7744

Kausleute Achtung! Drei Geschäfts-Pulte mit harter Platte werden stammend billig verkauft. Doornia Braun, Maribor, 7762

Zu verkaufen gut erhaltene Singer-Maschine prämiert. Tr. Zasta cesta 8, E. März. 7763

Wegen Auflösung des Geschäftes beschl. herstellter Ausverkauf bei E. Demil, Koroska cesta 2. Käuf. die günstige Gelegenheit aus! 6886

Kohhaar, Matrazengrad, Bett-federn, Zuleite billig! Manufakturwaren-Geschäft Neffl Strahl, Maribor, Gajeva 11. 7702

Zu vermieten

Guter Arbeitsplatz für 2 Haupt-oder Mittelschülerinnen bei Lehrersfamilie, Klavierbenützung, Familienanschluss, Schul-nachhilfe bei Lehrer Bildl, Red-bauerstraße 39/2, Graz. 7347.

Großes, schön möbl., separ. Zim-mer, Stadtmitt., zu vergeben. Anfragen Slovstva ul. 8, beim Hausmeister. 7773

Reines oder möbl. Zimmer, im Stadtzentrum zu vermieten. — Abt. Bero. 7767

Streng separ., möbl. Zimmer zu vermieten. Anfragen Gregor-čičeva ul. 8/1, links. 7768

Schönes Zimmer mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Ent-tenbachova 16/3. 7772

Großes, reines, schön möbliertes Zimmer am Stadtpark an be-ferren Herrn zu vermieten. Abt. Bero. 7737

Streng separ., möbl. Zimmer zu vermieten. Lattendachova ul. 18/3, Tür 14. 7774

Zu vermieten reines, gassen-eitiges Zimmer mit separ. Ein-gang, elektr. Beleuchtung, var-fettiert, an bessere Person zu vermieten. Anfragen Tragaova ul. 6, Part. links. 6700

Möbliertes Zimmer zu ver-mieten. Maritina ul. 10/2, Tür 6. 7692.

Offene Stellen

Aufseher wird aufgenommen. — Franz Filipič, Bobrova c. 38. 7770

Photo-Gesicht (Gesicht) wird aufgenommen. Vorstellen bis-schen 1/13—1/13 Uhr Foto-El, Maribor. Melandrona cesta 1. 7750

Junger Kommis. ausgeleitet, Spezerist, slowenisch und deutsch sprechend, wird sofort aufgenom-men. Anträge mit Angabe von Gehaltsansprüchen ohne Verpfie-gung und Wohnung unter „Ehr-lich und treu“ an die Bero. 7771

Gute Hausmeisterstelle. Im Be-tracht kommt kinderloses Ben-sionisten-Ghepar. Reflektanten mögen schriftliche Anträge bei der „Remindustrija“ Einspie-lerjeva ul. 7 persönlich abge-ben. 7563.

Büro-Praktikant. anständig, flo-wenisch und deutsch verfeht, von Industrie-Unternehmen gesucht. Offerte unter „Praktikant“ an die Bero. 7693

Funde — Verloren

Goldenes Armbändel mit An-hänger verloren auf dem Wege Tragaova bis Stofna ulica. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen gute Belohnung in der Verwaltung abzugeben. 7766

Die besten

Rasierklingen

der Gegenwart. 5564

Elysium Stück Dia 250
Smart Stück Dia 4.—

Alleinverkauf für Maribor

F. WEILER

Leset und verbreitet die

»Maribor Zeitung«



Ein Satz neuer Champion
wird deren Kosten durch Benzinersparnis wettmachen, bringt größere Kraft und Schnelligkeit.

Generalvertretung u. Lager für Jugoslawien:
Robert Weinberger, Zagreb
Gajeva ulica 10.

CHAMPION ZUNDKERZEN

Überall erhältlich!

Rollen-Wickelpapier

mit Firmenaufdruck, in verschiedenen Farben, nach modernsten Entwürfen, erzeugt raschest zu billigsten Preisen

Mariborska tiskarna d. d. Maribor